

# Der Aderlass des Hoxbergs beginnt

Innovatives Verfahren zapft durchnässten Berg an – Entwässerung soll Hang vor Abrutsch schützen – DSK trägt alle Kosten

Die überfällige und in ihrer Form lange umstrittene Sanierung des Hoxbergs ist fast fertig. Mit einem Aufwand von fünf Millionen Euro wurden mit einer eigens entwickelten Technik Gräben, Kanäle, Schächte und Brunnen angelegt, die den Hang entwässern, weil der bei Durchnäsung immer wieder gefährlich in Bewegung geraten ist.

VON SZ-REDAKTEUR  
HARALD KNITTER

**Nalbach.** Die Nordflanke des Hoxbergs kann abrutschen, wenn sie zu viel Nässe aus Regen und Grundwasser aufsaugt – wie 1965, als 18 Häuser Totalschaden erlitten. Deshalb soll eine Abflussröhre am Fuß des Bergs mit schräg in den Hang getriebenen Zuleitungen das Wasser abführen. „Die erste Antwort war: Das geht nicht“, erzählte Diplom-Ingenieur Wilhelm Schroeder von dem Projekt. „Das war vor nur einem Jahr.“

Am Freitag präsentierte er mit der Deutschen Steinkohle AG (DSK), die die Kosten von rund fünf Millionen Euro trägt, die fast fertige Drainage. Werner Zimmer, Geschäftsführer der Illinger Firma Karo-san, erklärte: „Der Auftrag war so ungewöhnlich, dass man erst neue Meißel ent-

wickelt hat, die sehr unterschiedlich harte Gesteinsschichten bearbeiten können und die man aus dem Bohrloch auch noch zurückziehen kann.“

Lockerböden auf harten Felschichten sorgen für die Rutschgefahr am Hoxberg. Axel Schäfer, Leiter der DSK-Abteilung Bautechnik, merkte an: „Der Hoxberg hat oberhalb der Waldstraße schon mehrfach zu Rutschungen geführt. Deshalb hat sich die DSK im Vorfeld des Abbaus in der Primsmulde, der auch Auswirkungen auf den Hoxberg hat, zu dieser Maßnahme entschlossen.“ Unerwähnt blieb, dass die DSK nicht davon ausgeht, dass der Bergbau einen Hangrutsch auslösen könnte, aber die Sanierung übernahm, damit gar keine Rutschung und keine Diskussion über den Auslöser entsteht.

„Ich freue mich, ein Stück Sicherheit den Menschen zu präsentieren, damit sich die leidvolle Erfahrung von 1965 nicht wiederholt“, sagte Bergwerksdirektor Gerhard Bronder. Zu dem größer als von der DSK geplant ausgefallenen Sanierungskonzept sagte Nalbachs Bürgermeister Patrik Lauer: „Bei vielen Sitzungen, zum Teil bis zur körperlichen Erschöpfung, haben wir eine Lösung gefunden, die die Sicherheit des Hoxbergs erheblich verbessert. „Bei aller Härte war es immer eine faire Diskussion.“ Er freute sich über das Ergebnis: „Wir haben ein Stück Technologieentwicklung vorangetrieben. Die Gemeinde hat dazu beigetragen, den Wirtschaftsstandort Deutschland zu fördern.“ Die Sonderanfertigungen stammen von dem



Der Bohrkopf dringt aus der Tiefe durch Gestein und Wurzeln an die Oberfläche. Es ist das letzte von 33 Löchern, die die Männer von Polier Siegfried Zimmer vom Basiskanal nach oben gebohrt haben. Foto: Rolf Ruppenthal

Aachener Maschinenhersteller Bohrtec, die Technische Hochschule Aachen testete das Verfahren. Vom 400 Meter langen Basiskanal oberhalb der Körpericher Waldstraße bohrte Karo-san alle zwölf Meter im 30 Grad-Winkel Zuleitungen in den Berg. Die Löcher kleiden 20 Zentimeter dicke Röhren aus. Ihre Wände aus einem Geflecht aus Edelstahl-Wickeldraht sind wasserdurchlässig, bis auf die ersten Meter unter der Oberfläche, damit der Erdboden für Bäume, Büsche und Pflanzen nicht austrocknet. Dafür brauchten die

zehn Karo-san-Mitarbeiter 12 000 Arbeitsschritte, für die sie nur 90 Tage Zeit hatten, sieben Tage die Woche, teils nachts. Am Freitag wurde der letzte Filter eingesetzt.

Nicht weil so viel Wasser abläuft (letztlich sollen maximal 60 Liter pro Sekunde in die Prims fließen), sondern damit Arbeiter und Maschinen hineinpassen, musste der Basiskanal besonders groß gebaut werden. Satte 2,20 Meter Innendurchmesser bei 35 Zentimeter Wandstärke hat die Betonkonstruktion, die die Saarweller Firma Gergen zwölf

bis 25 Meter unter der Oberfläche durch den Berg schob. 3200 Tonnen Erdreich wurden herausgeholt, aber auch 2900 Tonnen Betonrohr nachgeführt, berichtete Bauleiter Oliver Wacht. Von einer Startgrube pressen vier Hydraulikzylinder, von denen jeder 600 Tonnen bewegen kann, die Röhre voran, unterstützt von drei Zwischenpressen in der Röhre. Nächtliche Beschwerden über die Großbaustelle habe es nur einmal gegeben, hieß es, und da waren Kupferkabel-Diebe am Werk, wie sich herausstellte.

## AUF EINEN BLICK

**Bis Ende Juli** sollen die Arbeiten an Basiskanal und Zuleitungen fertig sein, die die oberen Lockerschichten entwässern. Im August werden die Brunnen und Pumpen einsatzbereit sein, die überschüssiges Wasser aus der Tiefe abführen. Für September plant die DSK den Beginn des Kohleabbaus in der Primsmulde Süd. Danach werden noch das Grabensystem am Hang erweitert, um Oberflächenwasser zu kanalisieren, und Landschaftsbauarbeiten vorgenommen. *kni*